

Von Eva-Maria Manz

Im Terminal 3 schauen 30 Augenpaare auf Uschi Schleeheuber. Sie ist Tour Guide am Flughafen Stuttgart, führt Besuchergruppen unter hohen Sicherheitsvorkehrungen bis aufs Vorfeld, weiß vieles über den Flughafen auf den Fildern. Schleeheuber tritt selbstbewusst auf, sie trägt eine große modische Brille, mit Silberschmuck und dezenter Schminke wirkt sie sehr gepflegt. Sie hat ein breites Lächeln, das zusammen mit einem sympathisch-kichernenden Glucksen kommt, wenn sie über ihren neuen Job am Flughafen spricht.

Schleeheuber ist vergangenes Jahr 60 geworden, sie hat Zwillinge großgezogen – und möchte längst nicht an die Rente denken. „Nur Kaffee trinken mit den Freundinnen, das wäre nichts für mich“, sagt sie. Sie fühle sich fit, sei aktiv, fahre noch Ski und sei gesellig.

„Vor zwanzig Jahren sagte man: Was willst du mit 45 noch machen? Du kommst ja bald in Rente. Heute ist das anders.“

Inge Zimmermann, Leiterin der Kontaktstelle Frau und Beruf Stuttgart

Wie Uschi Schleeheuber ergeht es immer mehr Frauen im fortgeschrittenen Alter. Nie zuvor in der Geschichte der Menschheit konnten so viele Frauen ab 60 so gesund altern. Der Anstieg der Lebenserwartung führt dazu, dass der Anteil der Älteren an der Gesamtbevölkerung steigt. Viele von ihnen wollen noch lange arbeiten und aktiv bleiben. Im Berufsleben sind Frauen allerdings immer noch unterrepräsentiert. Von 100 Erwerbstätigen waren laut Statistischem Bundesamt im Jahr 2022 46,8 Prozent Frauen, ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung beträgt 50,9 Prozent. Nur knapp jede dritte Führungskraft war 2022 eine Frau.

Uschi Schleeheuber wollte sich damals, nachdem die Kinder aus dem Haus waren, nicht ausbremsen lassen, als sie die Idee entwickelte, wieder zu arbeiten. Gedanken wie jene, dass man abgehängt sei, wenn man jahrelang nicht oder kaum gearbeitet hat, waren ihr fremd. „Klar, der Arbeitsmarkt hat sich verändert, aber ich kann mich da reinarbeiten“, dachte sie. Ihr Mann und ihre Söhne ermutigten Schleeheuber.

Zuerst bewirbt sich Uschi Schleeheuber damals im Pressehaus in Möhringen – und fängt schon bald als Guide für Besuchergruppen und Leser an, lernt und vermittelt vieles darüber, wie eine Zeitung entsteht. Mit Menschen im Austausch zu sein mache ihr Spaß, sagt Schleeheuber. In einem Coaching lernt sie auch, wie man mit sehr kritischen Rückfragen umgehen kann. Das kommt ihr zugute, als sie sich im vergangenen Jahr am Flughafen Stuttgart bewirbt.

Wieder wird sie genommen – als Tour Guide muss sie vieles über den Flughafen auf den Fildern wissen, bis zu 30 Personen betreuen und über das Gelände führen. Ihr selbstsicheres Auftreten habe auch etwas mit ihrem Alter zu tun, glaubt Schleeheuber. „Ich muss mich nicht mehr beweisen, ich weiß, was ich kann.“ Schleeheuber besucht als Vorbereitung für den Job am Flughafen Schulungen und Coachings – vor allem aber muss sie viel lernen. Wie groß ist der Flugha-

fen, wie viele arbeiten hier? Sie legt zu Hause auf einer alten Tischtennisplatte Dutzende Zettel aus, Pläne und Karteikarten. „Das muss wohl hinzukriegen sein“, sagt sie sich.

Psychologen sind überzeugt, der Geist kann sich in gewisser Weise mit dem Alter noch schärfen. Die sogenannte kristalline Intelligenz beruht vor allem auf Übung, bezieht sich auf Kenntnisse, die im Laufe des Lebens gelernt wurden, und die Fähigkeit, dieses erworbene Wissen anzuwenden.

Inge Zimmermann ist Leiterin der Kontaktstelle Frau und Beruf Stuttgart. Zusammen mit acht Kolleginnen berät sie Frauen, die sich beruflich umorientieren wollen. Zimmermann sagt, Frauen fragten oft: „Was für Möglichkeiten habe ich noch?“ Die Wahrnehmung älterer Arbeitnehmer habe sich in den vergangenen Jahrzehnten stark verändert. „Vor zwanzig oder dreißig Jahren sagte man: Was willst du mit 45 noch machen? Du kommst ja bald in Rente.“

Heute sind Fachkräfte überall und in jedem Alter gefragt. Um die Lücken zu schließen, die die Babyboomer hinterlassen, wird es auch darum gehen, mehr Frauen ins Berufsleben zu holen. In den nächsten 15 Jahren werden die zahlenmäßig stärksten Jahrgänge, geboren zwischen 1957 und 1969, in den Ruhestand gehen. Das sind laut Statistischem Bundesamt 12,9 Millionen Erwerbstätige, 30 Prozent der zum Zeitpunkt der Erhebung 2021 zur Verfügung stehenden Er-



Uschi Schleeheuber, 60, in ihrer neuen Berufskleidung auf dem Stuttgarter Flughafen
Foto: Privat/Schleeheuber

Nach zwei Kindern fängt sie neu an

Uschi Schleeheuber zieht Zwillinge groß, danach will sie wieder arbeiten – sie lässt sich als Tour Guide am Flughafen ausbilden. Wie gelingt Frauen ab 45 der berufliche Neustart? Wo können sie sich beraten lassen?

WEITERBILDUNG FÜR FRAUEN

Beratung Frauen, die sich beruflich neu orientieren wollen, können sich an die Kontaktstelle Frau und Beruf wenden, um ein Beratungsgespräch zu vereinbaren. Insgesamt gibt es aktuell neun Kontaktstellen Frau und Beruf in Baden-Württemberg. Träger der Stuttgarter Kontaktstelle ist BeFF – Berufliche Förderung von Frauen e. V. Ziele dieser Einrichtung sind die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am Erwerbsleben, die Erschließung des Fachkräftepotenzials von Frauen für die Wirtschaft, die Integration von Migrantinnen in den Arbeitsmarkt, die qualifizierte Beschäftigung und soziale Absicherung sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Sorgearbeit. Das Landesprogramm Kontaktstellen Frau und Beruf Baden-Württemberg wird dieses Jahr 30. Weitere Infos unter www.frauundberuf-bw.de.

Veranstaltung Wie können Frauen ihre Arbeitszufriedenheit verbessern? Die Kontaktstelle Frau und Beruf lädt am 27. Februar um 18 Uhr ein zur Infoveranstaltung „Job Crafting: Wie den eigenen Job verbessern, statt zu kündigen“. Manuela Reik, ehemalige Führungskraft in internationalen Konzernen, Beraterin und Trainerin, hält einen Vortrag, danach können sich Teilnehmende austauschen. An der digitalen Veranstaltung können Interessierte online kostenfrei teilnehmen. Mehr Infos <https://www.beff-frauundberuf.de/events/jobcrafting/.ema>

werbstätigen. Im Idealfall treten dann aber nur 8,5 Millionen neu ins Erwerbsleben ein. Personalabteilungen versuchen bereits, die Mitarbeiterzufriedenheit in den Unternehmen zu verbessern, flexible Arbeitszeiten oder Homeoffice zu ermöglichen, um die Arbeitnehmerinnen zu halten.

Eine berufliche Umorientierung ist heute oft ohne größere Hürden möglich. Erst neu, erzählt Inge Zimmermann, sei auch eine Frau zur Beratung in der Kontaktstelle gewesen, die sagte, sie habe noch sieben Jahre bis zur Rente, könne sich aber nicht vorstellen, so lange noch ihren jetzigen Job weiterzumachen. „Dann schauen wir gemeinsam, was infrage kommt und welche Möglichkeiten die Frau hat“, sagt Zimmermann. Die Kontaktstelle Frau und Beruf Stuttgart führt jährlich etwa 700 Beratungsgespräche, organisiert rund 50 Veranstaltungen und bietet berufliche Programme für Frauen an. Das Landesprogramm Kontaktstellen Frau und Beruf gibt es seit 30 Jahren.

Dass Uschi Schleeheuber sich noch einmal neu orientieren wollte, nachdem sie jahrelang mit den Kindern zu Hause war, hat nicht jede Freundin verstehen können. „Das würde ich mich nicht trauen“, habe eine gesagt. Schleeheuber aber will andere motivieren: „Frauen sollten sich selbst nicht zu kritisch sehen, sich nicht dauernd mit anderen messen, eher schauen: Was kann ich?“

Schleeheuber erinnert sich an das Arbeitsleben, das sie hatte, bevor ihre Söhne zur Welt kamen – da arbeitete sie als Industriekauffrau: „Ich war viele Jahre im Büro, damals war das okay, jetzt wäre das nichts mehr für mich.“ Sie glaubt: „Man muss veränderungsbereit und offen sein, wissbegierig.“ Nicht zuletzt aus einem Grund sei es für Frauen wichtig, beruflich lange aktiv zu sein, erklärt Beraterin Inge Zimmermann: „Viele haben Angst vor Altersarmut. Man sollte bis zuletzt schauen, dass man die Rente noch etwas steigern kann.“